



Medienmitteilung

SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECZIUN DA LA PATRIA

Schweizer Heimatschutz Wackerpreis 2012 an Köniz (BE)

Seefeldstrasse 5a, 8008 Zürich

Briefpost:
Postfach 1122, 8032 Zürich

T 044 254 57 00
F 044 252 28 70

www.heimatschutz.ch
info@heimatschutz.ch

PC 80-2202-7

Zürich/Köniz, 18. Januar 2012

Der Schweizer Heimatschutz zeichnet Köniz mit dem Wackerpreis 2012 aus. Die Berner Gemeinde erhält diese Auszeichnung für ihre vorbildliche Siedlungsentwicklung, die für Agglomerationsgemeinden Modellcharakter hat. Ihre wichtigsten Vorzüge sind eine klare Abgrenzung zwischen dem Siedlungsgebiet und der Kulturlandschaft, eine Verkehrsplanung, die auf der Koexistenz aufbaut, ebenso wie die Bewahrung der Identität der verschiedenen Ortsteile. Die offizielle Preisübergabe findet am 23. Juni 2012 im Rahmen einer öffentlichen Feier statt.

Wie bereits 2011 stellt der Schweizer Heimatschutz auch in diesem Jahr bei der Vergabe des Wackerpreises das Thema Agglomeration in den Mittelpunkt. Köniz zeichnet sich durch seine langjährige hervorragende Planung aus, die unter Mitwirkung der Bevölkerung entwickelt worden ist. Dabei zeigt die Berner Agglomerationsgemeinde neue Wege auf zur Bewältigung der Herausforderungen, die sich im Zusammenhang mit der Mobilität, der Verdichtung und der Bewahrung der natürlichen Räume stellen. Die geschützten Weiler in Köniz zeigen zudem, wie traditionelle Siedlungsformen bewahrt werden können.

Köniz gilt mit einer Fläche von 51 km² als die grösste Agglomerationsgemeinde der Schweiz. Trotz der hohen Einwohnerzahl (39'600) und ihrer Nähe zu Bern besitzt die Gemeinde nicht nur einen städtischen, sondern in weiten Teilen auch einen dörflichen Charakter. Um ihre nachhaltige Weiterentwicklung zu sichern, erarbeitete die Gemeinde 2007 ein Raumentwicklungskonzept (REK), das sie 2010 durch ein Leitbild und 2011 durch eine „Richtplanung Raumentwicklung“ ergänzt hat. Mit diesen Instrumenten will sie ihre zwölf Ortsteile strukturieren und stärken und ihre Siedlungsgebiete klar von den Natur- und Landwirtschaftsräumen abgrenzen. Durch die konsequente Förderung einer Siedlungsentwicklung nach innen und einer bemerkenswerten langjährigen Wettbewerbskultur hat es Köniz verstanden, die Siedlungsqualität zu steigern und der Zersiedelung erfolgreich Einhalt zu gebieten.

Mit der Revision der Ortsplanung von 1994 wurde ein erster wichtiger Grundstein für diesen Erfolg gelegt: Dabei wurden einerseits 337 ha Bauland ausgezont und als Agrarland freigestellt. Andererseits nahm die Ortsplanung Rücksicht auf das Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz ISOS, in dem Weiler wie Herzwil, Liebewil und Mengestorf aufgenommen sind. Seit 2008 wendet die Gemeinde zudem eine Mehrwertabschöpfung bei Ein- und Umzonungen an, wie dies auch in der vom Schweizer Heimatschutz mitinitiierten Landschaftsinitiative verlangt wird. All diese Massnahmen wurden und werden von der Bevölkerung unterstützt und mitgetragen.

Mit Hilfe der erwähnten Planungsinstrumente ist es Köniz gelungen, gezielt qualitätsvolle Architektur zu fördern und die Ortsplanung zu steuern. So wurde zum Beispiel das Ortszentrum schrittweise umgestaltet und aufgewertet. Projekte wie etwa die Überbauung Bläuacker, die auch das Gemeindehaus umfasst (2004), die Umgestaltung der Schwarzenburgstrasse (2004) oder auch der Liebefeld-Park (2009) haben das Zentrum gestärkt. Zudem beweisen die Wohnüberbauungen Dreispitz (Rykart Architekten, 2010), Neumatt/Weissenstein (GWJ Architekten, 2008), Buchseeweg (Rast Architekten, 2002) oder auch Ried W2 in Niederwangen (Atelier 5, 1990), dass sich Dichte und Qualität durchaus verbinden lassen. Erwähnenswert sind auch die zahlreichen gelungenen Umbauten oder Restaurierungen. Beispiele dafür sind das Areal der ehemaligen Vidmar-Fabrik, das heute unter anderem vom Stadttheater Bern genutzt wird (Rykart Architekten, 2004), oder auch die Sanierung der Schulanlage Steinhölzli (mrh Architekten, 2010).

Mit der Verleihung des Wakkerpreises 2012 an Köniz ermuntert der Schweizer Heimatschutz die Behörden, ihre langjährigen Bemühungen fortzusetzen und insbesondere raumplanerisch problematische Sektoren wie etwa die Region Wangental, die von der grossen Transitachse Genf–Zürich durchschnitten wird, aufzuwerten. Grundsätzlich ruft der Schweizer Heimatschutz alle Agglomerationsgemeinden dazu auf, ihre Entwicklung sorgfältig zu planen, um als Wohn- und Arbeitsort attraktiv zu bleiben. Nicht zuletzt aus diesem Grund wurden im vergangenen Jahr die neun Gemeinden von Lausanne West, die sich ebenfalls durch eine umsichtige Planung hervortun, mit dem Wakkerpreis ausgezeichnet.

Rückfragen:

Monique Keller, Schweizer Heimatschutz, Tel. 044 254 57 00 / 079 412 73 64
Katrin Sedlmayer, Gemeinde Köniz, Tel. 031 970 94 40 / 078 737 01 42

Weitere Informationen:

www.heimatschutz.ch/medien und www.koeniz.ch/wakker12

Schweizer Heimatschutz
Wakkerpreis 2012 an Köniz (BE)



Nachhaltige Planung

Köniz leistet im Hinblick auf die Raumplanung und die Aufwertung des Lebensraumes vorbildliche Arbeit: 40 Teilgebiete sind als «Zone mit Planungspflicht» eingestuft, und es gibt klare Abgrenzungen zu Landwirtschafts- und Naturräumen. Zudem sind auf dem Gemeindegebiet keine reinen eingeschossigen Einfamilienhauszonen definiert. Ziel der Planung ist es, konsequent nach innen zu verdichten. Die Gemeinde nimmt ihre Verantwortung gegenüber der gebauten Umwelt ganz klar wahr.

Bild: Liebefeld Park (© B. Augsburger)



Förderung qualitätsvoller Architektur

Köniz fördert mit Hilfe einer sechsköpfigen Baukommission qualitätsvolle Neubauten und Umnutzungen. In den Zonenvorschriften ist eine Wettbewerbspflicht für mehrere Teilgebiete verankert und das Beitragsreglement sieht u.a. vor, dass Private für Kosten, die ihnen aus Massnahmen zum Schutze und zur Gestaltung des Ortsbildes erwachsen, entschädigt werden. Zudem zeigen Projekte wie das umgenutzte Vidmar-Areal den sorgfältigen Umgang mit dem Bestand.

Bild: Vidmarhallen (© G. Bally/Keystone)



Innovative Mobilitätsplanung

Köniz ist in mehreren Bereichen der Verkehrs- und Mobilitätsplanung vorbildlich: Im Ortszentrum kann dank eines Mittelbereichs und Tempo 30 auf Lichtsignalanlagen und Fussgängerstreifen verzichtet werden. Stattdessen gilt „flächiges Queren“, was einen flüssigen Verkehr erlaubt. „Koexistenz bei niedriger Geschwindigkeit“ heisst das Prinzip.

Die Siedlungsentwicklung findet entlang der S-Bahnlinien statt. Die umliegenden Weiler werden bewusst nicht durch den ÖV erschlossen, um die bestehenden Strukturen zu erhalten.

Bild: Schwarzenburgstrasse (© Köniz)

Der Presstext und eine Auswahl von Farbfotos in Druckqualität können unter www.heimatschutz.ch/medien heruntergeladen werden. Farbfotos in Druckqualität werden ebenfalls von Keystone unter www.keystone.ch bereitgestellt.

Der Wakkerpreis des Schweizer Heimatschutzes

Der Schweizer Heimatschutz (SHS) vergibt jährlich einer politischen Gemeinde den Wakkerpreis. Das Preisgeld hat mit CHF 20'000 eher symbolischen Charakter; der Wert der Auszeichnung liegt vielmehr in der öffentlichen Anerkennung vorbildlicher Leistung.

Erstmals ermöglicht wurde der Wakkerpreis 1972 durch ein Vermächtnis des Genfer Geschäftsmannes Henri-Louis Wakker an den Schweizer Heimatschutz. Seither sind weitere Legate eingegangen, dank denen der SHS den Preis bis heute vergeben kann.

Der Wakkerpreis zeichnet Gemeinden aus, die bezüglich Ortsbild- und Siedlungsentwicklung besondere Leistungen vorzeigen können. Stein am Rhein, Guarda oder auch Ernen wurden in den 1970er Jahren für die Erhaltung ihrer historischen Zentren ausgezeichnet, was damals nicht selbstverständlich war. Heute stehen vor allem Gemeinden im Fokus, die ihren Siedlungsraum unter zeitgenössischen Gesichtspunkten sorgfältig weiterentwickeln. Hierzu gehören insbesondere das Fördern gestalterischer Qualität bei Neubauten, ein respektvoller Umgang mit der historischen Bausubstanz sowie eine vorbildliche Ortsplanung, die Rücksicht auf die Anliegen der Umwelt nimmt.

Kurzinformationen zu allen bisher vergebenen Wakkerpreisen:

www.heimatschutz.ch/wakkerpreis